

INFORMATIONEN und BERICHTE

<http://dx.doi.org/10.18778/2196-8403.2018.09>

„Experimentierräume: Herausforderungen und Tendenzen“ – Konferenz des Germanistenverbandes der Tschechischen Republik an der Westböhmischen Universität, Pilsen, 23.-25.05.2018

Zu den Traditionen des Germanistenverbandes der Tschechischen Republik gehört es, alle zwei Jahre eine wissenschaftliche Konferenz zu veranstalten. Mit der Ausrichtung betraut wurden im Jahr 2018 der Lehrstuhl für deutsche Sprache der Pädagogischen Fakultät und der Lehrstuhl für Germanistik und Slawistik der Philosophischen Fakultät an der Westböhmischen Universität in Pilsen (Tschechien). Bereits im Vorfeld haben die ca. 140 Anmeldungen aus 18 (nicht nur europäischen) Ländern signalisiert, dass die 2018er Konferenz die bisher größte sein würde.

Am Vorabend der Tagung konnten die Gäste an einer Führung durch die Stadt und die Pilsener Brauerei teilnehmen. Beeindruckt waren die KonferenzteilnehmerInnen auch vom modernen Campus der Westböhmischen Universität, wo am nächsten Tag Miroslav HOLEČEK, Rektor der Universität (zugleich Schirmherr der Konferenz), die Tagung eröffnete. Nach ihm ergriffen weitere Ehrengäste das Wort, anschließend auch die Leiterin des gastgebenden Lehrstuhls für deutsche Sprache, die noch einmal das thematische Anliegen der Konferenz umriss. Die Plenarsitzung wurde fortgesetzt mit drei Vorträgen zum Generalthema *Experimentierräume: Herausforderungen und Tendenzen*: Maria THURMAIR (Regensburg) sprach über die Mischung von Mündlichkeit und Schriftlichkeit,

Renate FAISTAUER (Wien) befasste sich mit Kompetenzorientierung und Methodenpluralismus. Abschließend widmete sich Dana PFEIFEROVÁ (Pilsen) Friedrich Achleitners Miniaturen.

Die Vielzahl angemeldeter Konferenzbeiträge machte es erforderlich, in sechs Sektionen zu arbeiten – je zwei Sektionen pro Fachrichtung. Die sprachwissenschaftlichen Sektionen widmeten sich den morphologisch-lexikalischen sowie den soziolinguistischen und pragmatischen Aspekten des Themas. Auch die deutsche und österreichische Literatur wurden in getrennten Sektionen behandelt. Zwei didaktische Sektionen stellten sich einerseits den aktuellen Fragen in ihrer Disziplin, andererseits wurde die Rolle der neuen Medien im DaF-Unterricht erörtert.

Bereits die Wahl des Rahmenthemas der Konferenz war ein Experiment, weil die VeranstalterInnen die Absicht verfolgten, alle Aspekte germanistischer Forschung und Lehre zur Sprache zu bringen. Trotz dieser thematischen Vielfalt ist es nach Auffassung der GastgeberInnen gelungen, eine inhaltlich opulente, dennoch übersichtliche Tagung durchzuführen. Das Spektrum der Beiträge reichte von der Anwendung konkreter Apps im DaF-Unterricht über multilinguale Experimente bis hin zu Sprachspielen in der deutschsprachigen Literatur. Weil es nicht möglich ist, die Realität der

Konferenz in einem knappen Bericht abzubilden, verweisen wir auf die gerade vorbereiteten Konferenzbände. Sie werden allerdings erst im Jahr 2019 verfügbar sein. Eine inhaltliche Groborientierung bietet inzwischen die schon jetzt zugängliche Website der Konferenz (konferenz2018.zcu.cz). Das Thema *Experimentierräume: Herausforderungen und Tendenzen* kehrte auch in der intermedialen Lesung der österreichischen Autorin Brigitta FALKNER am Abschlussabend wieder. Die GastgeberInnen hatten versucht, trotz des umfangreichen Angebots an wissenschaftlichen Vorträgen auch Raum für das künstlerische Wort und Gespräche zu lassen. Dicht umlagert waren auch die Präsentationen wissenschaftlicher Verlage und des DAAD. Da zahlreiche Gäste zum ersten Mal in Pilsen waren, stieß auch das Angebot, die Loos-Interieurs im Zentrum der Gastgeberstadt zu besichtigen, auf großes Interesse. Diese Wohnungen hatte die Stadt Pilsen

aus Anlass des Kulturhauptstadtjahres 2015 wieder für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Pilsener GermanistInnen verabschiedeten KonferenzteilnehmerInnen und Sponsoren mit einem herzlichen Dank für vielfältige Unterstützung und schlossen in diesen Dank die Studierenden der beiden gastgebenden Lehrstühle ein, deren unaufdringliches Wirken im Hintergrund nicht unwesentlich die Atmosphäre der Konferenz mitbestimmt hatte.

Die nächste Tagung des Germanistenverbandes der Tschechischen Republik wird 2020 in Ostrava stattfinden, und es wäre erfreulich, wenn an dieser Konferenz abermals Gäste aus anderen Ländern (darunter wiederum zahlreiche VertreterInnen polnischer Universitäten) teilnahmen und so die in Pilsen begonnenen Fachgespräche fortgesetzt werden könnten.

Elke Mehnert, Chemnitz/Pilsen

Michaela Voltrová, Pilsen

„Österreichische Literatur – ja, aber... (aber?)“. Konferenz zum 40. Jubiläum des Lehrstuhls für Österreichische Literatur und Kultur an der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań, 22.-24.11.2018

Anlässlich des 40. Jubiläums des Lehrstuhls für Österreichische Literatur und Kultur an der Adam-Mickiewicz-Universität fand in Poznań vom 22.11. bis zum 24.11.2018 eine Reihe von wissenschaftlichen und festlichen Aktivitäten statt. Eröffnet wurde das Jubiläum mit einer wissenschaftlichen Tagung. Zu dem Thema *Österreichische Literatur – ja, aber... (aber?)* äußerten sich sowohl polnische als auch österreichische Literaturwissenschaftler/innen. Der erste Referent, Werner Michler (Salzburg), resümierte und reflektierte kritisch den aktuellen Stand der Debatte über das Wesen der österreichischen Literatur in der Wissenschaft und Publizistik. Kathrin Rögglas Aussage „Was in Österreich – nicht nur in

der Literatur – Tradition hat, ist Ironie“ folgend untersuchte Kalina Kupczyńska (Łódź) Formen der Ironie in den Texten von Teresa Präauer, Olga Flor und Cordula Simon, wobei sie die postmoderne Ironie als eine in der Literatur präsente Bezugsgröße und Zeitgeisterscheinung betonte.

Dem Nationalsozialismus in der österreichischen Gegenwartsliteratur ging in seinem Beitrag Günther Stocker (Wien) nach und fokussierte am Beispiel von Paulus Hochgatterers Erzählung *Der Tag, an dem mein Großvater ein Held war* (2017), wie die literarische Beschäftigung mit der NS-Vergangenheit in einem aktuellen Kontext erscheint, der von politischer Restauration, erstarkendem Nationalismus und

dem immer wieder geäußerten Vorwurf einer ritualisierten Gedenkkultur geprägt ist. Dem Spannungsverhältnis ‚Erinnern und Erzählen‘ widmete sein Referat auch Janusz Golec (Lublin), indem er Weltgeschichte als Familiengeschichte in Michael Köhlmeiers *Abendland* analysierte. Eine tiefgreifende, von nationalen Stereotypen und Zuschreibungen weit entfernte Auseinandersetzung mit Europa im Werk von Karl-Markus Gauß und Martin Leidenfrost interessierte wiederum Ulrike Tanzer (Innsbruck).

Neben den Fragen nach der Konstruktion von scheinbar selbstverständlichen österreichischen Referenzen in Walters Kappachers Hommage auf Hugo von Hofmannsthal *Der Fliegenpalast* suchte Wolfgang Hackl (Innsbruck) eine Antwort, inwieweit Kappachers Auseinandersetzung mit dem ‚Österreichischen‘ in den frühen 1920er Jahren eine poetische und poetologische Reaktion auf den Beginn des neuen Jahrtausends sei. Die Spiele mit dem ‚Österreichischen‘ fokussierte in Hannes Steins Roman *Der Komet* Lucjan Puchalski (Wrocław), während Günther A. Höfler (Graz) die Stücke von Thomas Arzt zur Vorlage seiner Ausführungen nahm.

Zwei Beiträge waren transkulturellen Perspektiven in der österreichischen Literatur gewidmet. Die Aufmerksamkeit von Primus Heinz Kucher (Klagenfurt) galt der Frage, wo und wie sich migrationsgestütztes Schreiben positioniert, ob es hier Querverbindungen zu einer spezifischen österreichischen Tradition sprachkritisch-experimentellen Schreibens und Denkens gibt, das per se national-sprachliche Begrenzungen unterläuft bzw. ironisch kommentiert. Agnieszka Palej (Kraków) befragte hingegen ausgewählte Texte Radek Knapps daraufhin, wie (und ob) die dargestellten Figuren ihre Identität herstellen oder bewahren sowie

wie der Autor mit dem ‚Österreichischen‘ umgeht.

Im Zentrum des Beitrags von Katarzyna Jaśtal (Kraków) stand der 2016 veröffentlichte Roman *Die Auswandernden*, in dem sich Peter Waterhouse aktuellen Themen wie Flucht, Heimatverlust und Ankommen in einer fremden Kultur widmet. Artur Pełka (Łódź) spürte die innovative Balance zwischen Dramatik und Postdramatik im Werk Ewald Palmetshofers auf, während Joanna Jabłowska (Łódź) zwei Romane von Lydia Haider analysierte: *kongregation* und *rotten*. Gefragt wurde sowohl nach der ‚Tradition‘, in die sich Haider einschreibt, wie nach neuen ästhetischen Lösungen, die von einer generationspezifischen Wende in der österreichischen Literatur zeugen können.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten umfassten außerdem eine Erinnerungsrunde, eine Podiumsdiskussion sowie eine Lesung von Anna Weidenholzer. Zu der Erinnerungsrunde wurden außer dem ehemaligen Leiter des Lehrstuhls Stefan H. Kaszyński ehemalige Österreich-Lektor/innen eingeladen: Alfred Schwarz, Harald Miesbacher, Alexander Höllwerth und Marion Rutzen-dorfer. Die Gespräche kreisten um die Fragen, mit welchem Vorwissen und welchen Vor- sowie Einstellungen sie nach Polen gekommen waren, was sich positiv oder negativ bestätigte, wie man sie als Österreicher/in damals in Polen wahrnahm und welche Aspekte die schwierigsten/angenehmsten/überraschendsten an der Arbeit mit Studierenden und am Lehrstuhl waren. Das Thema der Podiumsdiskussion lautete: „Voraussetzungssysteme für Forschung und Lehre österreichischer Literatur in Zentraleuropa und den USA.“ Es diskutierten: Attila Bombitz (Szeged), Laura Cheie (Timișoara), Renata Cornejo (Ústi nad Labem), Robert Dassanowsky (Colorado

Springs), Sławomir Piontek (Poznań), Vahidin Preljević (Sarajevo) und Karl Wagner (Wien). Präsentiert wurden zunächst Erhebungen zu zahlenmäßigen Präsenz (Anzahl der germanistischen Institute im jeweiligen Land, Anzahl der Lehrstühle/Abteilungen für österreichische Literatur), zur Lehre (in welcher Sprache wird unterrichtet, werden österreichischer Literatur separate Lehrveranstaltungen gewidmet) sowie zur Forschung (Institutionen, mit denen zusammengearbeitet wird, Tagungen, Publikationen, Forschungsaufenthalte, Projekte), danach wurde über allgemeine Forschungstendenzen und Vernetzungsmöglichkeiten diskutiert. Die Podiumsdiskussion kann man als einen großen Erfolg bezeichnen, denn die in einem breiten Spektrum präsentierten Informationen machten dem zahlreich versammelten Publikum die Intensität und Vielfalt der Österreich-Forschung bewusst. Auch die bestehenden Vernetzungen, die nicht zuletzt dank dem Werfel-Programm entstanden sind und deren transatlantischem Ausbau diese Dis-

kussion auch gewidmet war, zeigten sich als ein Modell für eine wissenschaftliche Kooperationen in einem Zeitalter, in dem die Tätigkeit der Forschungsgruppen und die Gruppenforschung im Allgemeinen deutlich bevorzugt werden.

Sowohl die Ideengeber der Tagung als auch alle Referent/innen und Teilnehmer/innen waren sich darüber einig, dass die Konferenz ein vielschichtiges Forum der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit den Erscheinungsformen des ‚Österreichischen‘ in der gegenwärtigen Literaturlandschaft bot. Die Veranstalter/in Joanna Drynda und Sławomir Piontek bedankten sich in ihrem Schlusswort bei dem Österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, dem Österreichischen Kulturforum Warschau und der Österreich-Bibliothek für erfolgreiche Zusammenarbeit und ggf. finanzielle Unterstützung, und kündigten die nachfolgende Veröffentlichung der Konferenzbeiträge an.

Marta Wimmer, Poznań